

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

181 (6.8.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844483](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844483)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copiezeitung oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 181.

Sonnabend, den 6. August 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 4. Aug. Aus Kiel wird der „Tribüne“ gemeldet: Ein außerordentliches Ereigniß bewegt alle Bevölkerungskreise. Seit längerer Zeit liegen im Kieler Hafen zwei, angeblich von England aus für griechische Rechnung in Bestellung gegebene, auf der Howaldt'schen Werft hier selbst gebaute Dampfschiffe, „Diogenes“ und „Sokrates“. Vor einigen Tagen ging vom Minister des Innern bei dem für diese Angelegenheit ernannten Regierungscommissar, Stadtrat Lorenze, der Befehl ein, das Auslaufen der beiden Schiffe zu verhindern. Als gestern Nachmittag auf dem „Diogenes“ Dampf gemacht wurde, um angeblich eine Fahrt im Binnenhafen zu machen, kam ein kaiserliches Marineboot an denselben, dessen Offizier die sofortige Beschlagnahme im Auftrage der Regierung ankündigte. Marineingenieure, die sogleich folgten, nahmen darauf die Maschine auseinander, um sie vollständig unbrauchbar zu machen. Hierauf, Abends um 8 Uhr, besetzte ein Commando vom Wachtschiff „Arcona“ den „Diogenes“. Das gleiche geschah schließlich beim „Sokrates“. Die Corvette „Blücher“ hat sich vor beide Schiffe zur Bewachung hingelegt. Ueber die Ursache des Einschreitens hieß es, daß die Schiffe nicht für Griechenland, sondern entweder für die Nihilisten, oder die Fenier, nach einer anderen Version, daß sie für die peruanischen Insurgenten gebaut seien. Nach hiesigen Nachrichten soll in der That die peruanische Regierung dieselben für Kriegszwecke bestellt haben.

Vom früheren Kultusminister Dr. Falk ist noch ein Gesetzentwurf, betreffend die Anlegung von Gemeinde-Gräbnisplätzen, die der kirchlichen Aufsicht ganz entzogen bleiben sollten, ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf bestimmte u. A., daß die jetzigen kirchlichen Begräbnisplätze nicht expropriert, aber auch nicht erweitert oder durch neue ersetzt werden dürfen, daß vielmehr die neu einzulegenden Friedhöfe den bürgerlichen Gemeinden zu unterstellen seien. Wie sich denken läßt, hat man heutzutage im Kultusministerium keinerlei Neigung, eine Lösung der sogenannten Kirchhofesfrage im Sinne des Falk'schen Entwurfs anzubahnen. Ueber der Minister des Kultus, noch der des Innern fühlt das Bedürfnis, den confessionellen Charakter der Kirchhöfe aufzuheben, und was die Kirchen selbst betrifft, so erheben dieselben selbstverständlich Anspruch auf Entschädigung für den ihnen durch die Neuierung drohenden Verlust der Einnahme aus der Ueberlassung von Grabstellen, Erbbegräbnissen, der Bewilligung von Grabdenkmälern u. s. w. Die Minister ihrerseits halten es desgleichen für ganz selbstverständlich, daß die Abfindung der

Kirchen von den Kommunen zu tragen sein würde; letztere sind aber nach den von der Regierung beantragten statistischen Ermittlungen über ihre finanziellen Verhältnisse nicht in der Lage, neben den laufenden Verpflichtungen noch neue zu übernehmen. Darnach dürfte fürs Erste wenig Aussicht vorhanden sein, daß den nach dieser Richtung hin wiederholt vom Abgeordnetenhaus gefaßten Beschlüssen Rechnung getragen wird.

Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, hat der Finalabschluß der Reichshauptkasse für das Etatsjahr 1880/81 ein Deficit von 12,362,467 M. ergeben, und zwar ist dasselbe entstanden durch Mehrausgaben von 731,636 M. und Mindereinnahmen von 11,630,831 M. Die Mehrausgaben finden sich im Etat des Reichsheeres und des Reichsamts des Innern, die Mindereinnahmen bei der Rübensteuer mit 18,335,007 M., dagegen Mehreinnahmen bei der Salz- und Brausteuer und bei der Post und Telegraphenverwaltung, letztere mit 6,410,711 M.

Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird der Kaiser am 1. September, Nachmittags 4 Uhr, zum Kaisermandöver in Hannover eintreffen. Am Eingang zur Bahnhofstraße wird eine Ehrenpforte errichtet, an welcher die Begrüßung des Kaisers stattfindet; derselbe wird dann durch die mittlere Allee der Bahnhofstraße, über die Georg- und Friedrichstraße zum Schlosse fahren, wo er während seines hiesigen Aufenthalts Wohnung nimmt. Am Abend des 1. September wird der Kaiser einen Fackelzug und ein Ständchen der gesammten vereinigten Liedertafeln entgegennehmen. Die Fahrt zu den Mandövern findet jedesmal per Bahn statt, zum Bahnhofe wird der Kaiser stets über die Burgstraße und Schillerstraße fahren. Nach der am 2. September bei Bemerode abzuhaltenden Kaiserparade ist im Schlosse großes Diner, Abends Festvorstellung im Hoftheater angesetzt. Wie wir hören, geht man mit dem Gedanken um, die diesjährige Sedanfeier auf den 1. September zu verlegen und dieselbe im Anschluß an den Fackelzug und das Ständchen zu begeben.

In Gastein hat am 4. die hochbedeutende Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser von Oesterreich stattgefunden. Ueber die Begegnung wird telegraphirt: Der Kaiser von Oesterreich trug bei seiner Ankunft die preussische Infanterieuniform und das Band des Schwarzen Adlerordens. Er begrüßte den Bürgermeister, den Fürsten Schwarzenberg und andere Notabilitäten; unterdessen stieg Kaiser Wilhelm in österreichischer Obersten-Uniform mit dem Großkreuz des Stefanordens die Stufen des Badeschlosses herab. Der Kaiser von Oesterreich eilte über den Platz ihm entgegen; die Monarchen

umarmten und küßten sich herzlich und gingen Arm in Arm, lebhaft conversirend, ins Badeschloß. Nach 45 Minuten begab sich der Kaiser von Oesterreich in das Hotel Straubinger.

Mit großem Interesse hat man in unserer militärischen Welt die Verhandlungen der Commission verfolgt, welche zur Berathung der schweizerischen Landesbefestigungsfrage berufen war. Die letztere hat jetzt ihre Arbeiten beendet und sich für das Projekt des Oberst Rothpelz entschieden, nämlich dafür, nur einen Centralwaffenplatz Zürich anzulegen und zu diesem Zweck die Stellung Brugg-Baden zu befestigen. Da sich aber für dieses Project nur eine Majorität von einer Stimme ergab, während die Minorität die Anlage dreier verschanzter Lager befürwortete (etwa bei Zürich, Lausanne und Sargans) darf man erwarten, daß sich für den letzteren Vorschlag eine Agitation in der Schweiz geltend machen wird. Der entscheidende Faktor ist allerdings das Schweizer Volk. Für dieses handelt es sich darum, ob es 60,000,000 Frs. für die Anlage von 3 verschanzten Lagern oder nur 39,000,000 für den Centralwaffenplatz ausgeben will. In unsern maßgebenden militärischen Kreisen hält man das letztere für entschieden genügend.

Ueber die neuesten revolutionären Umtriebe wird der „Köln. Ztg.“ von London geschrieben: Leo Hartmann ist in Newyork angekommen und hat seinen Kreuzzug für die Nihilisten damit begonnen, daß er im „Newyork Herald“ einen sechsspaltigen Bericht über das Moskauer Eisenbahn-Attentat veröffentlichte. Es ist dies eine offene Reclame für den Mordmord, verzerrt mit einer innerlichen Befriedigung über die Heldenthat, die in der Geschichte der revolutionären Literatur ihres Gleichen sucht. Hartmann nennt sich bekanntlich einen Bevollmächtigten des russischen Executiv-Ausschusses, in dessen Auftrag er Europa und Amerika bereise. Der „Newyork Herald“ veröffentlicht den Text des Auftragschreibens; derselbe ist phrasenhaft und selbstbewußt und geht in der Heuchelei so weit, daß er den Nihilismus in Europa als verkannt hinstellt. Der Zweck desselben sei, Rußland zu einem freien Lande zu machen. „Unser Volk“ — heißt es darin — „hat Anspruch auf das europäische Mitgefühl; und dieses kann uns nicht fehlen, sobald wir entschlossen sind, unsere Regierung zu verderben und uns mit Europa unmittelbar in Verbindung zu setzen. Indem wir dieses Ziel erstreben, laßt uns alles aufbieten, um Europa mit dem wirklichen Stande der Dinge in Rußland bekannt zu machen. Dir, theurer Kamerad, ist die große Aufgabe anvertraut, das große Werk in Europa und Amerika zu organisiren und stehende Bureaux für die

31)

### Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

So verschieden waren die Anschauungen und Gedanken der beiden Deutschen, die da traulich und wie die besten Freunde neben einander auf der Veranda saßen, namentlich aber die Beweggründe der innern Freude und Genugthuung, die aus ihren Augen glänzte. Niemand hätte ahnen können, wie Gutes und Böses hier vereint unter dem Deckmantel der Höflichkeit, der Zuneigung, ja Freundschaft und vollendeter aristokratischer Formen der Freude sich hinab.

Trotz des unerbittlichen Rächers an seiner Seite warnte keine innere Stimme den Grafen Edmund, keine Ahnung ihm drohender Gefahr beklemmte seine Brust: er war des Gelingens seiner Unternehmung sicher. Nur noch einen Schritt auf dem Wege des Verbrechens hatte er zu thun, dann war der Fluch gehoben, er war frei und konnte die Vergangenheit als ein für immer abgeschlossenes schwarzes Capitel im Buche seines Lebens ansehen, von dem nur er allein wußte und das er vergessen wollte.

Ein gemeinsames Diner vereinte die Jagdgenossen, und gegen drei Uhr Nachmittags fuhren der Graf und Alexander nach Constantine. — Constantine! — Wem treten bei diesem Namen nicht die heroischen Kämpfe aus den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts vor die Erinnerung? — Jene Kämpfe der eingedrungenen Franzosen gegen die im Besitz des Landes seit undenklichen Zeiten befindlichen Araber? — Wer das stolze Felsenest — diese wahrhafte Insel inmitten eines wildromantischen Felsengebirges — aus der Ferne erblickt, es stundenlang vorher, bald näher, bald ferner sieht, immer von einer andern Seite, und doch nimmer und nimmer heran- und hineinkommt, der glaubt ein Mädchen zu träumen. Auf beinahe tausend Fuß hohen, gänzlich isolirt stehendem, unter rings vom Duled El-Kantara umspültem Felsen liegt die Stadt materlich ausgebreitet, und ihr — mit Ausnahme der

modernen Casernen und einiger Regierungsbauten — vollständig orientalisches Gepräge ist hier das erste Zeichen für den Reisenden, daß er sich auf dem Boden des Orients befindet. Der einzige Zugang zur Stadt, zu der schrägen Plattform, die von ihr ganz besetzt ist, besteht in einer Zugbrücke, welche das gegenüber liegende Hochplateau mit diesem sonst unzugänglichen Adlershorst verbindet. Dort erblickte auch Alexander die ersten freigenwachlenen Palmen.

Es war nahezu halb Zehn, als die Reisenden vor dem Hotel de France ausstiegen aus dem Omnibus, dessen vier schwere Porcheronyperde sie den überaus steilen Weg aus dem Thale her gefahren hatten. Zu Alexander's hoher Befriedigung erhielten er und sein Better getrennte Zimmer, und der Graf erklärte, von der Jagd am Morgen noch so ermüdet zu sein, daß er sofort sich zur Ruhe begeben wolle.

11.

Die Freude, welche an jenem Morgen, da Ernst Fischer den reichen Fund im Walde gemacht hatte, in das Häuschen an der großen Chaussee eingezo-gen war, Noth und Sorge anscheinend für immer daraus vertrieben, sollte bald genug dem entsetzlichsten Kummer und Glend wieder weichen müssen.

Es war kein Geheimniß im Dorfe geblieben, daß der — wie allgemein bekannt — in der größten Noth sich befindenden habende Waldauffseher plötzlich alle seine Schulden getilgt und sein kleines Heim wieder ganz wohllich eingerichtet hatte. Was schon dem Gerichtsvollzieher und dem ihn begleitenden Gendarmen so wunderbar, ja wie unglaublich erschienen, es blieb trotzdem wahr und erregte in noch weit höherem Grade das Staunen der Dorfeingesessenen. Auch zu den Ohren Gottfried Fischer's, des Bruders, war die seltsame Kunde gedrungen, und dieser sprach unverhohlen sein Befremden über den so schnellen Glückswechsel in den Verhältnissen seines Bruders aus.

„Ich habe ihn nicht geholfen!“ erklärte er öffentlich und wiederholt mit Nachdruck.

Diese Nachricht auf dem Fuße folgte nun die so schauerliche über den Mord des Banquiers im Ghersteiner Forste, dessen Schauplatz kaum eine halbe Stunde von dem Hause Ernst Fischer's entfernt gelegen war. Bald stellten die Leute die Köpfe zusammen und flüsternten, man raunte sich gegenseitig Allerhand in die Ohren und schüttelte die Köpfe; mit wahrer Ehen ging man an des Waldauffsehers Häuschen vorüber und erwiderte kaum den Gruß der freundlichen Elisabeth.

Dann erschien dort eines Morgens in aller Frühe ein höherer Polizeibeamter aus der Residenz, dem zwei Gendarmen folgten, und fragte Ernst Fischer nach der Quelle des Geldes, mittelst dessen er vor einigen Tagen sich seiner Schuld entledigt hatte.

Und Elisabeth sah, wie ihr Mann tödlich bleich wurde — und angstvoll blickte sie auf ihn — das Blut flochte ihr in den Adern. — Warum sagte er's denn nur nicht, daß sein Bruder es ihm gegeben? —

Aber Ernst antwortete nicht. Eine Haussuchung ward vorgenommen. Sie förderte — gut versteckt — Carl Hübners Taschenbuch zu Tage, in welchem sich noch eine ansehnliche Summe in Banknoten vorfand.

„Führen Sie den Mann nach der Gefangenenanstalt“, sagte der Beamte den Gendarmen.

„So sprich doch, Ernst, um Gotteswillen!“ rief Elisabeth die Hände ringend. „Du hast's ja von Deinem Bruder!“

Stumm zeigte der Polizeimann auf das Taschenbuch. Man band Ernst die Hände.

Ein lauter Ausschrei Elisabeth's riß ihn aus seinem dumpfen Bräthen. Sie klammerte sich an ihn an, sie bat und beschwor ihn flehentlich und unter strömenden Thränen, doch zu sagen, woher er das Geld habe.

Mit schwerer, kaum eines Wortes mächtiger Stimme suchte er sein unglückliches Weib zu beruhigen. Stammelnd sagte er:

„Elisabeth — ich bin schuldlos! — Was sie auch immer

Breitung unserer Ideen zu errichten." Wie das Newyorker Blatt bemerkt, ist der Brief in französischer Sprache abgefaßt, mit rother Dinte geschrieben, trägt an seinem Kopfe die Firma „Social-revolutionäre Partei“ und als Symbole einen Dolch, eine Pistole und eine Art. Für die Verbreitung der nihilistischen Ideen wird Hartmann zunächst dadurch sorgen, daß er Geldbeiträge annimmt, angeblich um die Opfer der russischen Tyrannei im Inneren Rußlands zu unterstützen, und zweitens, daß er öffentliche Vorträge über den Nihilismus und seine Verbrechen halten wird. Sollten diese Vorträge wirklich zu Stande kommen, so würde das Wort Freiheit in den Vereinigten Staaten zu einer Pöffe werden. Es wäre der gräßlichste Mißbrauch des Asylrechtes. Diplomatische Vorstellungen nützen nichts, wie die Redefreiheit beweist, die O'Donovan Rossa noch jetzt genießt; oder wenn sie etwas nützen sollen, so müssen sie in einer ganz anderen Weise gemacht werden, als dies bisher geschah ist. Vielleicht trägt die unerhörte kaltsblütige Berwegenheit Hartmanns dazu bei, in den Amerikanern das Gefühl für internationale Verpflichtungen zu erwecken, das ihnen bis jetzt abgeht. Erfreulich ist es jedenfalls zu lesen, daß englische Blätter von der Richtung der „Daily News“, die über die Verurteilung Mosts mittheilte und bedauernd die Äußerungen zuckten, jetzt der amerikanischen Regierung den Rath ertheilen, kurzen Prozeß mit diesen Menschen zu machen, der ein solches Verbrechen begangen, daß ihm keinerlei Art von Mißregierung als Entschuldigung dienen könnte.

Im Zusammenhange mit der Reise des Königs von Dänemark und mit den Gerüchten über Verhandlungen zwischen dem Herzoge von Braunschweig und dem Abgeordneten Dr. Windthorst sind in der stillen Zeit der letzten Tage wieder mancherlei Mittheilungen über den sogenannten Welfenfonds und seine Verwendung gemacht worden. Dem gegenüber dürfte es nicht uninteressant sein zu bemerken, daß in der Stadt Hannover eine besondere königliche Verwaltungskommission für das mit Beschlag belegte Vermögen des Königs Georg laut Angabe des Staatshandbuchs besteht. An der Spitze dieser Kommission steht der jedesmalige Oberpräsident, also jetzt Herr v. Leipzig, und Weisiger sind Generalleutnant z. D. und Viceoberjägermeister v. Rose und Klosterhammer-Direktor Sauerhering. Die Verwaltung des Fonds ist nach denselben Regeln und Grundsätzen wie in allen königlichen preussischen Kassen geordnet, nur mit dem Unterschiede, daß dem Landtage keine Rechnung gelegt wird.

Der französische Kriegsminister General Farre hat in der Militärschule von Saint Cyr einen Tagesbefehl ausgeschlagen lassen, welcher die Zöglinge in Kenntniß setzt, daß es ihnen förmlich verboten ist, Versammlungen, Feste, oder Gottesdiensten, welche irgend einen politischen Charakter haben können, in Uniform anzuwohnen. Die, welche gegen dieses Verbot handeln, werden sofort aus der Schule ausgewiesen werden, welches Loos vor kurzem die 32 Zöglinge getroffen hat, welche der royalistischen Messe zu Ehren des Grafen v. Chambord angewohnt haben.

Am 3. August ist in London der internationale medicinische Congress vom Prinzen von Wales in Gegenwart des deutschen Kronprinzen eröffnet worden. Es waren ca. 3000 Aerzte, darunter 300 aus Deutschland anwesend. Sir James Paget wurde als Präsident gewählt und hielt die Eröffnungsrede. Congress sind kein Ort zu ruhiger Arbeit, allein der gegenseitige persönliche Verkehr vermittelt weitergehende Beziehungen, welche oft gute Früchte tragen. In diesem Sinne ist vornehmlich der gegenwärtige Congress von tiefgehender Bedeutung. Für Annäherungen ist reichlich Gelegenheit geboten, denn das Programm weist eine längere Reihe von Excursionen und Vergnügungen auf.

Kaiser Alexander III. — so wird aus Petersburg geschrieben — hat noch kurz vor seiner Abreise nach Moskau einen sehr bedeutenden Schritt gethan, und zwar insofern, als man jede That des Grafen Ignatiow mit Fug und Recht auf den Zaren selbst zurückführen darf. In voriger Woche traf nämlich in Petersburg eine Deputation

des Abels der Ostseeprovinzen ein, um beim Kaiser dahin zu wirken, daß sechs russische Zeitungen, zum großen Theil in Moskau erscheinend, welche die Interessen der Ostseeprovinzen am heftigsten angreifen, einer Maßregel unterworfen werden möchten. Der Kaiser, welcher als Oberhaupt des baltischen Abels gilt und zum Empfange von Deputationen aus den Ostseeprovinzen der Ueberlieferung gemäß verpflichtet ist, ertheilte der Deputation die gewünschte Audienz, verwies sie aber im Uebrigen an Ignatiow. Letzterer antwortete der Deputation kurz und bündig: Er begreife wohl ihre Wünsche, jedoch er, Ignatiow, sei ein russischer Minister und könne separatistischen Bestrebungen unmöglich Vorschub leisten. Schwer begreiflich erscheint es, wie sich der baltische Abel gerade jetzt zu einem solchen Schritt entschließen konnte, da doch unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen eine andere Antwort schwerlich zu erwarten war. Was übrigens die Einführung des Friedensrichter-Instituts in den Ostseeprovinzen anbelangt, so ist dieselbe wiederum um ein Jahr, d. h. bis zum Jahre 1882 verschoben worden.

### Marine.

Kiel, 4. August. Während der Beurlaubung Seiner Excellenz des Herrn Viceadmiral Batck ist Herr Capitain zur See Freiherr von Reibnitz mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Marinestation der Ostsee beauftragt.

— Die Panzer-Corvette „Bayern“ wurde hier heute Vormittag in Dienst gestellt.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 5. August. Die Mittwoch Abend stattgefundene Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Kampfgenossenvereins war von etwa 150 Mitgliedern besucht. Dieselbe wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Sec. Lieut. der Landwehr, Lohse eröffnet. Nachdem zunächst 7 Kameraden neu in den Verein aufgenommen, wurde in die Beratung über die Feier des diesjährigen Sedanfestes eingetreten. Es ist in Betreff der Sedanfeier beschlossene worden, dieselbe in Gemeinschaft mit den städtischen Collegien und den übrigen Vereinen zu begehen und soll das Arrangement dem Vorstande überlassen werden. Nach der allgemeinen Feier soll alsdann Abends um 9 Uhr ein Ball in „Burg Hohe-Jöllern“ stattfinden, und auch für diesen wurde der Vorstand mit den näheren Ausführungen betraut. Unter „Verschiedenes“ theilte der Herr stellvertretende Vorsitzende der Generalversammlung mit, daß Herr Kamerad Wepp'n als Mitbesitzer der St. Johanni-Druckerei der tagenden Versammlung ein Faß „Johanni-Bier“ zur Probe darzubringen gedächte. Dieses Geschenk wurde von der Generalversammlung einstimmig angenommen und nach Schluß der Versammlung sofort zum Anblick geschritten. In fröhlichster Geselligkeit blieben die Kameraden noch beisammen bis zum frühen Morgen, denn es hatte sich nach geleertem ersten Faß noch eine andere mildbühige Seele gefunden, welche für eine neue Auflage des excellenten Stoffes sorgte; auf diese Weise folgte der Generalversammlung ein höchst gemüthlicher Abend.

\* Wilhelmshaven, 5. August. Zur Erwähnung wollen wir hier nochmals bringen, daß der Dampfer „Eljah“ morgen Sonnabend bereits um 12 Uhr Mittags die Fahrt nach Wangeroog, Spiekeroog und Nordener antritt und daß Retourbillets für Wilhelmshavener zu den billigen Ausnahmepreisen nur in der Expedition unseres Blattes, nicht aber an Bord des Schiffes, noch zu haben sind.

\* Wilhelmshaven, 5. August. Von den am Sonntag hier eintreffenden Extrazügen ist uns bis jetzt nur die Ankunftszeit desjenigen von Osnabrück bekannt geworden. Derselbe trifft 10 Uhr 23 Min. hier ein und wird Abends 6 Uhr 40 Min. wieder abfahren. Den Fremden wird die Befichtigung der kaiserlichen Werft von 11 Uhr Vormittags ab gestattet sein. Die Dampfer „Deutschland“, „Sylt“ und „Eljah“ werden von der Nordmoole aus die angekündigten 3 Fahrten zur Einholung und Befichtigung des Geschwaders antreten. Billets zu diesen Fahrten sind

Elsbeth blieb allein — in tiefer Ohnmacht an der Schwelle ihres Hauses liegend.

Wie oft schon hatte Ernst Fischer es schwer bereut, das Geld, welches er gefunden, für sich geheim gehalten zu haben! — Sobald er von dem Morde gehört, ahnte er, wessen Eigenthum das Taschenbuch gewesen sein müsse, und von diesem Augenblick an war die wenige Ruhe, welche seine Gewissenbisse ihm noch gelassen, vollends dahin gewesen. Das Buch, in welchem sich Briefe und Karten mit dem Namen des Ermordeten befanden, hatte er weiter gar nicht angesehen — jetzt mußte es der Hauptzunge gegen ihn werden. — Der Mord war nur drei oder vier Schritte von der Stelle verübt, an welcher er das Geld gefunden. Hätte er doch — so dachte er, nun es zu spät war — Taschenbuch und Geld ruhig liegen lassen oder dem Oberförster übergeben. Aber dann hätte er den Körper des Ermordeten finden müssen und — Es blieb sich gleich: er war zum Unglück geboren, verdammt! — Sein Haus, sein Hab' und Gut — wie gern hätte er all' das jetzt hingegeben für ein ganz ruhiges Gewissen! — hatte er doch seine Elsbeth und seinen herzigen Jungen! — — Und wenn er auch jetzt ein obdachloser Bettler gewesen wäre.

Allein die einmal begangene That ließ sich nicht mehr rückgängig machen, die Unterschlagung des Fundes mußte verhängnisvoll für ihn werden, und Niemand würde ihm trotz aller seiner Unschulds-Bethenerungen glauben, daß er nicht der Mörder sei.

Scheu und finster war er seit der Entdeckung des Verbrechens im Walde umhergeirrt, und sein auffallendes Benehmen hatte nur noch dazu gedient, den Verdacht, der schnell genug auf ihn fiel, zu mehren, zu bestätigen. — Oft war ihm der Gedanke an Flucht gekommen, doch er sagte sich gleichzeitig, daß gerade dann ein Jeder ihn für den Mörder halten müsse; man würde ihn verfolgen, ihn schließlich doch ergreifen und Niemand alsdann an seine Unschuld glauben wollen. — Es waren qualvolle, entsetzliche Stunden für ihn: erst diese Rückblicke, die seine Lage um Nichts bessern konnten;

nicht nur vorher in der Expedition unseres Blattes, sondern auch an Bord der Schiffe zu haben.

\* Wilhelmshaven, 5. August. Der Besitzer eines Hühnerhofes hier selbst hat uns heute ein gestern frisch gelegtes Hühnerci von der Größe eines Gänseeies vorgelegt. Die außergewöhnliche Größe hatte Veranlassung gegeben, das Ei mit aller Vorsicht zu öffnen, und so fand sich denn innerhalb einer starken Schicht von Eimais noch ein besonderes wohlausgebildetes Ei von normaler Größe vor, nur daß dieses von keiner harten Schale, sondern nur von einer zähen und starken Haut umschlossen war. Jedenfalls ist dieses Doppelpci ein merkwürdiger, für alle Hühnerologen interessanter Fall.

Wilhelmshaven. Der Finanzminister hat die Provinzialsteuerdirektion durch Circularverlaß vom 26. v. M. noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen in der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 11. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt S. 295) enthaltenen Vorschriften über die Art der Verwendung der Wechselstempelmarken durch die Bekanntmachung desselben vom 16. Juli dieses Jahres — „Reichsanzeiger“ Nr. 169 — aufgehoben und durch die in der letzteren veröffentlichten neuen Vorschriften ersetzt worden sind.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Rüsterei, 4. August. Kaum, daß die Feldfrüchte genießbar sind, stellen sich auch schon die Felddiebe wieder ein. So sind hier selbst wie auch zu Schnapp bei Federwarden in den letzten Nächten Kartoffeln, Wurzeln, Maigruben und grüne Bohnen gestohlen worden. Die Geschädigten haben an mehreren Stellen auf ihrem Gebiet Fußfänger gelegt. Möge eine Entdeckung und Bestrafung der betreffenden Langfinger, die sich nicht scheuen, zu ernten wo sie nicht gesät, baldigst eintreten.

;; Jever. Obgleich der Stadtmagistat hier selbst in Nr. 119 des „Jever'schen Wochenblattes“ vom 31. Juli (siehe d.) bekannt macht, daß das Auspumpen des Wassers aus den Kellern auf die Straßen „während des Frostwetters“ verboten ist, bitten wir unsere werthen Nachbarn und Dörfer, dieserhalb nicht daran zu zweifeln, daß wir hier immer noch inmitten der Hundstage leben!

(;) Südl. Jeverland, 4. August. Man muß unwillkürlich stille stehen und staunen, wenn man die Landesgrenzpfähle am Jade-Deiche, Alt. und Neupep'en, Koppehördn u. passirt. Wie der leuchtende Firsch nach frischem Wasser, dürsten diese Pfähle, welche einst in den Landesfarben geprangt haben mögen, nach Del und Farbe! Hauptächlich sind es die blau und roth geschlängelt gewesenen Pfähle, welche gegenwärtig einen verwitterten und verbleichten Anblick darbieten. Wenn auch die Grundfarbe bei dem stehenbleibenden preussischen Pfahle (schwarz) etwas besser erhalten ist, wäre eine Aufmalung des Schildes, welches den Adler mit dem Reichsapfel trägt, ebenfalls dringend erforderlich. — Die Brodpreise sind hier für ein 5 Kilogr.-mm-Schwarzbrod auf 85 Pf. heruntergesetzt.

Hannover, 2. August. Die königl. technische Prüfungscommission hier selbst ist für das Jahr vom 1. August 1881 bis dahin 1882 wie folgt zusammengesetzt: Landdrost von Cranach, Vorsitzender, Geheimer Regierungsrath Durland, 1. Stellvertreter, Regierungs- und Baurath Buhse, 2. Stellvertreter, Regierungs- und Baurath Albrcht, 3. Stellvertreter, Geheimer Regierungsrath Professor Rühlmann, Geheimer Regierungsrath Professor Hunaeus, Regierungs- und Baurath Früh, Baurath und Professor Hafe, Baurath und Professor Köhler, Professor Ulrich, Professor Red, Professor Niehn, Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector Ruttlowest, Professor Dr. Riepert.

Berne, 3. August. Das diesjährige Thierschauspiel des Stedinger Thierschauvereins, verbunden mit einem Trabwettreiten und Wettfahren, findet am 15. August hier statt.

Burhave, 3. August. Von dem am Donnerstag auf der Weser verunglückten 6 Männern sind bis jetzt 2 gefunden. Die Verunglückten waren meistens verheirathet und hinterlassen Frau und Kinder. Wodurch das Unglück herbeigeführt wurde, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben;

sagen und behaupten werden: beim Leben unseres Kindes schwöre ich Dir, daß ich unschuldig bin! —

Die Genarmen bestiegen ihre Pferde, nahmen, die gespannte Pistole in der Hand, den Arrestanten zwischen sich, und fort ging's nach der Stadt zu, während der Beamte im Wagen, welcher ihn an der Waldecke erwartet hatte, hinterher fuhr.

Elsbeth wollte ihrem Manne nachsehen — an der Thüre ihres Häuschens fand sie das halbe Dorf versammelt, und die Leute fluchten dem bleichen Manne, der da gebunden zwischen den Genarmen die Chaussee hinab wankte.

„Seht den Mörder!“ riefen verschiedene Stimmen. Elsbeth hörte die Rufe. Jetzt erst begriff sie das Furchtbare des Unglücks, das sie betroffen.

„Mörder!“ murrte sie und starrte ihrem Manne nach. Dann entrang sich ein furchtbarer Schrei ihrer Brust, und wie vom Blig getroffen stürzte sie zu Boden; wie eine Leiche, lag die junge Frau da.

Ernst standen die Leute aus dem Dorfe und blickten theils verstört, theils neugierig auf die erschütternde Scene, welche sich da so eben vor ihren Augen abspielte hatte.

Früher, vor ihrer Verheirathung mit Ernst Fischer und auch noch nach derselben, war Elsbeth stets sehr beliebt unter den Dorfbewohnern gewesen, weil sie immer freundlich und gefällig war; nun war sie das Weib eines verabscheuungswerthen Mörders, und alle die ehrbaren, rechtschaffenen und gottesfürchtigen Frauen umher in der neugierig-gaffenden Menge scheuten sich zu ihr zu gehen, ihr aufzuhelfen, sie aus ihrer Ohnmacht — wenn es nichts Schlimmeres war — zu erwecken, ihr Trost zuzusprechen und ihr zu helfen in der schwersten, dunkelsten Stunde ihres Lebens.

Die Menge zerstreute sich nach und nach, die Unglückliche ließ man liegen, wo sie lag. Einige liefen hinter den Genarmen und dem gefesselten Mörder her, um diesen noch einmal zu sehen, ehe er hinter Kerkerthüren und eisernen Gittern verschwand, Andere schritten schwazend und gesticulirend dem Dorfe zu.

dann die quälenden Gedanken an Weib und Kind und was aus denen werden sollte; endlich der Marsch durch's Dorf, die ganze, lange — heute gerade wie doppelt lange — Dorfstraße hinunter, bei all' diesen ihn voller Entsetzen anstarrenden Männern, Weibern und Kindern vorüber, während die Menge der nebenher Laufenden und ihm Folgenden mit jedem Schritte wuchs. — Was er gefürchtet, war nun geschehen: von ihm, dem an der Bluthat Unschuldigen, forderte man jetzt Rechenschaft über das Geld — man wies ihm nach, daß dasselbe nur von dem Ermordeten hergerührt — und somit machte ihn zum Mörder! —

Es war Ernst Fischer für den Augenblick fast wie eine Wohlthat, als die Thür der Kerkerzelle sich hinter ihm schloß.

Lange Zeit hatte Elsbeth Fischer bewußtlos gelegen, ehe allmählig die Besinnung ihr wiederkehrte. Sie lag im Zimmer, auf ihrem Bette, und wußte sich erst bestimmen auf das, was geschehen war; doch zu bald nur stand das eben Erlebte, Schreckliche wieder vor ihrer Seele. Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und weinte und jammerte herzzerreißend. — Eine kleine, alte Frau stand am Fußende des Bettes, die Einzige, die Erbarmen gefühlt mit der unglücklichen Gattin des vom Volke schon als Mörder Gebrausmarktens.

Als Elsbeth diese Frau sah, schauderte sie unwillkürlich zurück, denn sie hatte vor sich die Todtenfrau, diejenige, welche die Leichen entkleidete, reinigte und bei ihnen wachte. — Sie hätte jetzt wohl selbst eine Leiche sein mögen, hätte es lieber gesehen, wenn sie nicht wieder erwacht wäre aus der todähnlichen Betäubung, welche sie bei der Wegführung ihres Gatten umfingen.

Ob die alte Frau fühlte, was in der Seele des unglücklichen, jungen Weibes vorging? — Sie trat an die Wiege, nahm das spielende, lächelnde Kind daraus und reichte es seiner Mutter hin.

(Fortsetzung folgt.)



# Tabak- und Cigarren-Geschäft

110 Roonstrasse 110.

## Reichhaltiges Lager

in guter Waare zu billigen Preisen, prima Bremer und importirte Cigarren von 2,75 bis 20 Mk. per 100 Stück, feine Bremer Rauchtobake.

### Große Auswahl

in englischen und türkischen Shag-Tabaken, Cigarretten aus den Fabriken der „Compagnie La Ferme“ und „Sofalia“, Julius Horwitz in Dresden,

Cigarretten-Rolllosen, holländische Cigarillas und Manillitas, ohne Papier.

Meerschaum-, Holz- und Thon-Pfeifen.

Cigarren- und Cigarretten-Spißen.

Schwedische Zündhölzer per Paquet (10 Schachteln) 15 Pf.

Nordhäuser und Kopenhagener Rauchtobak.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtend

**Andreas Gothenskjold.**

Fiebertropfen empfiehlt **H. Klostermann**, Roonstrasse Nr. 79.

## zur Ankuft des Panzergeschwaders.

Unsere Dampfer „Deutschland“ und „Sylt“ werden am Sonntag den 7., früh 7 Uhr, von Wilhelmshaven dem Panzer-Geschwader entgegenfahren und um 10 Uhr zurückkehren. Von 11 Uhr Vormittags ab unternehmen „Deutschland“, „Sylt“ und „Elsaß“ die zweite Fahrt; die Rückkehr erfolgt für „Elsaß“ um 1 Uhr, für „Deutschland“ und „Sylt“ um 2 Uhr Nachmittags. Eine dritte Fahrt treten die beiden letztgenannten Dampfer an um 3 Uhr, Rückkehr 6 Uhr. Passagepreis für jede Tour pro Person 1,50 Mark.

Billets sind vorher in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“ sowie an Bord der betr. Schiffe zu haben.

Die in Wilhelmshaven eintreffenden Fremden, welche die kaiserliche Werft besichtigen wollen, haben sich zu diesem Behuf Vormittags 11 Uhr vor dem Werftthor 1 einzufinden.

**Rocholl & Comp.**  
in Bremen.

Bei meinem Bezuge von hier sage ich meinen Freunden und Bekannten sowie meinen geehrten Kunden ein herzliches Lebewohl; ich bitte das mir geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger Herrn **Anton Heinen** übertragen zu wollen.

Wilhelmshaven, den 5. August 1881.

**H. C. Reith Wwe.**

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich die Bäckerei der Frau **H. C. Reith Wwe.** übernommen habe und das Geschäft in gleicher Weise fortführen werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung mir die Zufriedenheit der geehrten Kunden zu erwerben und zu erhalten.

Wilhelmshaven, den 5. August 1881.

**Anton Heinen.**

**Damen-Lastingstiefel,  
Damen-Promenaden-  
schuhe u. Mädchenstiefel**  
verkauft mit 15 Prozent Rabatt

**J. G. Gehrels.**

**Kunst-Anzeige.**

Den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend diene hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich während des Volksfestes mein **großartiges bewegliches**

## Kunst-Theater

aufgestellt habe und dasselbe einem geehrten Publicum bestens empfohlen halte. Unter den mechanischen Werken befinden sich unter Andern das Neueste der Neuzeit: das schreckliche **Attentat** auf den russischen Kaiser **Alexander den II.**, sowie der großartige **Leichenzug** des Kaisers **Alexander des II. von Rußland.** Alles mechanisch beweglich und dergleichen viele andere Werke. Eintrittspreis a Person 25 Pf. Kinder unter zehn Jahren zahlen 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

**Scheikel.**

## Wwe. Winter's Restauration

am Eingange des Schützenplatzes zu Wilhelmshaven empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publicum ihre auf das Beste eingerichteten Localitäten zu den bevorstehenden Festtagen am 7., 8. und 9. August auf das Angelegentlichste und bittet um recht fleißigen Besuch. Für warme und kalte Speisen, sowie feine Biere und andere Getränke ist bestens gesorgt. Besonders empfehle schönen Entenbraten von Abends 7 Uhr ab.

Wilhelmshaven, den 4. August 1881.

**Wwe. Winter.**

## Schramm's Bierconvent.

Während des Volksfestes befindet sich meine Restauration auf dem Festplatz. **Accumer und Dortmunder Bier in bekannter Güte.**

**Am Schützenplatz,**  
ganz nahe am Schützenzelt,  
habe ich wiederum meine Bude aufgestellt und erlaube mir hierdurch ein hochgeehrtes Publicum davon in Kenntniß zu setzen, daß meine anerkannt **gute Waare in Cigarren und Cigarretten** zu meinen ebenfalls bekannten billigen Ladenpreisen auch am Schießplatz zu haben sind. In der Hoffnung, daß mir daselbe Zutrauen geschenkt wird, wie auf dem Schützenplatz zu Velsfort, lade ich hiermit zu zahlreichem Besuche ergebenst ein und zeichne hochachtend

**Andreas Gothenskjold,**  
110 Roonstraße 110.

NB. Ebenfalls wird vor meiner Bude **Selters und Limonade** vom Eiskeßel ab ausgehänt.

Um mit **Kurzwaaren aller Art, sowie Steinzeug, Glaswaaren** etc. rasch zu räumen, verkaufe solche bedeutend unter dem Einkaufspreis. — Empfehle ferner meine **Colonialwaaren, Tische und Cigarren**, sowie **Spirituosen** bei niedrigster Preisstellung angelegentlichst.

Attheppens. **C. Hinrichs.**  
NB. **Seid. und Tuchmäßen** stelle ebenfalls zum Ausverkauf.

Um allen Anforderungen zu genügen, und um meiner geehrten Kundschaft entgegen zu kommen, führe ich von heute an

## Torf und Kohlen,

stets in bester Qualität und liefere jedes Quantum durch Herrn August **Gorn** hier selbst frei ins Haus. Gütige Bestellungen sind mir sehr angenehm und werden prompt ausgeführt.

Neubremen, 1. August 1881.

**Paul Vater.**

Empfange eine Schiffsladung **Ranhhölzer, Bretter, Latten, Sparren** etc. etc.

Empfehle diese sowie einen großen Vorrath von **Hölzern**, welche sich zur Erbauung von Buden eignen zu besonders billigen Preisen.

**F. Kotte, Elsaß,**  
Bahnhofsstraße.

**5 Matten guten Probst. Safer**, in der Nähe der Chaussee bei Sengwarden belegen, habe ich im Auftrage zu verkaufen, im Ganzen oder auch in Abtheilungen.

Sengwarden, 4. August 1881.

**Hedden, Auct.**

## Pianino-Lager

von **Toel & Vöge**, Roonstrasse. Pianinos aus den ersten Fabriken Deutschlands sind vorräthig resp. werden in kürzester Zeit zu **Fabrikpreisen** beschafft. Neue Instrumente von 500 M. an, gebrauchte von 400 M. an. Mehrjährige Garantie. Theilzahlung gestattet.

**An- und Verkauf** von getragenen Kleidungsstücken, sowie von **Gold- und Silberwaaren, Möbeln und Betten.**

**Frau Muche.**  
Krummest. 4.

## Gesucht

gegen guten Lohn ein ordentliches **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen, für Küche und Hausarbeit, bis zum 1. September d. J., vom Gefangen-Aufseher

**Klement, (Amtsgericht)**

**Männer-Turn-Verein „Jahn“.**  
Wilhelmshaven.

Heute Sonnabend, Abends 8 Uhr:

## Monats-Versammlung

im Vereinslocale. Wegen Erledigung wichtiger Sachen werden alle Mitglieder dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

## Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

Die Beerdigung des verstorbenen **Mitgliedes, des Seilers Lehrhof**, findet am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. Mitglieder ver sammeln sich beim Gastwirth **Hinrichs** in Attheppens um 3 Uhr. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

## Täglich frische Bäcklinge

bei **A. Oeteken.** Heute Sonnabend, auf dem Markt in Neubepens:

**Fettes Rindfleisch,**  
a Pfd. 45 Pfg., 7 Pfd. für 3 M.  
Prull aus Rastede.

**Prima Guder Matjes-Seringe**  
empfang eine neue Sendung.  
**C. J. Arnoldt.**

**500 Mk.** zahle Dem, der von **K. Kauffmann's**  
**Bahnwasser**

(a Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind mir im Stande meine **verbesserten Zahnhaibänder.**

**K. Kauffmann, Berlin SW.** In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

**Zu vermietthen**  
Eine **Untervermietthung**, bestehend aus 4 Räumen, Stall etc., auf Wunsch auch mit **Vorküchen** gelast.  
**Frau Ww. Knoop.**

**Zu vermietthen**  
auf sofort einige möblirte Zimmer mit oder ohne Pension.  
**C. Regel, Wilhelmstr. 3.**

**Zu verkaufen**  
sämmliches Haus- und Küchengeräth, alles gut erhalten, und div. **Maurerwerkzeug, Schläger und Brechstangen.**  
Neubremen Nr. 3.

**Logis** für 2 Mann bei **H. Boomgarn, Börstenstr. 34.**

**Verloren**  
eine **Uhr-Berlogue** (in Gestalt einer Granate) auf dem Wege von Gastwirth **Obewurtel** zum Artillerie-Depot. Abzugeben beim Gastwirth **Obewurtel.**

**Gefunden**  
ein **Kinderhemd** auf der Straße zur Erholung. Der rechtmäßige **Eigenthümer** kann dasselbe abholen bei **J. Pohank, Neustr. 1.**

**Dankfagung.**  
Die herzliche Theilnahme welche uns allerseits gestern bei dem Begräbnisse unserer lieben Kinder zu Theil wurde, hat unseren Herzen wohlgethan und sprechen wir allen Freunden, Bekannten und Unbekannten besonders noch dem Herrn **Pastor Langheld** für seine tröstende Ansprache am Grabe hierfür unseren innigsten Dank aus.

**W. Meißel**

nebst Frau u. Kinder.